

Caillaux' Programmrede.

Ch. R. Paris, 6. November.

Nach dem Abschluß des Marofso- und Kongovertrags mit Deutschland und unmittelbar vor der Zusammenkunft der Kammer hat hier der Staatspräsident Caillaux gesprochen, sein Regierungprogramm öffentlich darzulegen. Caillaux gehört der Schule eines wirklichen Prudentenstaates an, der des verstorbenen Maude-Sainte-Claire, der die militärische Neutralität und die nationalistische Demagogie zum vorläufigen Sonnenuntergang gebracht hat. Maude-Sainte-Claire war zugleich froh und traurig, neidisch und entwlossen. Ihm verdankt Frankreich die gewestliche Freiheit und das Verteidigungswesen. Er war ein tugendhafter Kämpfer, der, um das Wohlsein des Vaterlandes zu retten, für den Anforderungen der Zeit kämpfte. Caillaux war einige Zeit kein Mitarbeiter. Aber der gegenwärtige Staatspräsident besitzt nicht von den großen Eigenschaften seines Vorgängers. Der natürliche Stolz Baldeus wird bei Caillaux zur Selbstgefälligkeit des Empfassungs. Die elegante Eleganz des verblüffenden Staatsmannes verbindet sich bei jedem frechen Nachahmer in die primitivste Schwunglosigkeit eines Höflings und Lebemanns, der bei den Finanzmärkten gut angekommen und... bezogen ist. Er besitzt die Zornseit, aber nicht die viseitige Bildung seines ehemaligen Präsidenten. Auch er will das Prinzipien kündigen und fordern, hat aber nicht die Kraft nach Angabe für das Verdienst. Baldeus wollte die Ordnung mit Hilfe von Reformen aufrecht erhalten. Caillaux verläßt sich immer auf den Status quo, wenn er hier auch geneigt erscheint, dann und wann dem murrenden Peitschens einige wenige Blüten abzumachen. Er ist durch und durch Demagog und Streber, ein Freund ohne halb anarchistische Vergangenheit. Er legt Freundschaft auf, ohne dessen Verteilung.

Alle diese Fehler und Eigentümlichkeiten kommen auch in der letzten Programmrede Caillaux' zum Vorschein. Natürlich teilt Caillaux seinen großen Verachtung am Namen „der Rechts der Zivilisation gegen die Barbarei“. Er annimmt ohne weiteres in seiner Rede Marofso, da er als „zähleren Zweck der französischen Revolution“ bezeichnet, obwohl von dieser Konvention im deutsch-französischen Abkommen kein Wort steht. In ganz unflatter Weise schmückt er eine weitere Verteilung Africas unter den edlen kapitalistischen Rauhrittern Europas an. Das, was Frankreich erhält, sei großartig, was es Deutschland abrät, geringfügig. Wahrscheinlich denkt der deutsche Kanzler — oder wenigstens sagt er es — so ziemlich das Gegenteil.

Für eins müssen wir den Herrn dankbar sein, für den Frieden. Es wäre aber unendlich vortheilhafter, wenn das Volk hätte die Möglichkeit genommen hätte, überhaupt den Frieden in Gewalt zu bringen. Die regierenden Führer des Imperialismus, Kolonialismus und Militarismus gleichen dem Rauber, der unsere Dankbarkeit erzwingt, indem er uns zwar den Goldbaum abnimmt, aber geruht, uns das Leben zu lassen. Es ist eine sonderbare Art, den Wohlhaber — auf Weltkosten! — zu spielen.

Der Seelunker Caillaux ist aber noch viel toller in der inneren Politik. Caillaux will nicht als ein Reactionär gelten. Er will keine nationalistische, aber nationale Politik treiben. Er gibt zunächst zu verstehen, daß die Regierungskunst hauptsächlich der Regierungspartei zufallen soll. Er will „mit seiner Partei für Frankreich regieren.“ Das großkapitalistische und reaktionäre Blatt, der Temps, der für solche Dinge eine überhaupt keine Rolle hat, ist mit diesem Ausdruck anderer Parteien vom Recht auf die Regierungskunst höchst unzufrieden.

Caillaux ist kein Radikaler. Er regiert aber mit radikalen Ministern und mit einer radikalen Majorität. Er sucht daher den Begriff „radikal“ so weit zu lassen, damit er alles mögliche einrichten könne. Da er der Union Démocratique gehört, so erkennt er: Radikal durch: Demokrat. Er hält also keiner bewordenen Gruppe mehr Treue, als die jungen Radikalen der ihrigen. Diese Partei aber sei die der „kleinen Leute“, läßt sie jetzt: diejenige, die die „kleinen Leute“, d. h. das Kleinbürgertum zum besten hat.

Ungemein kurz behält sich Caillaux bei der Aufzählung der beabsichtigten Reformen. Die Durchführung der Einkommensteuer wird noch einmal — zum zweiten Mal! — platonisch erwähnt. Mit einer kurzen Bemerkung wird die Altersversicherung, das soziale Heim, wird die Teuerung abgetanzt. Von der Fabrikfreiheit sein einziges Wort. Nichts über die Kolonial- und Marinekondome. Nichts über die überall in der Verwaltung herrschenden Schäden. Dafür wird Caillaux des trocknen Tones müde, wenn er auf die Arbeiterschule zu sprechen kommt. Da sind die schwatzigen Farben nicht schwer genug. Ueberall Unordnung, Nutzwilligkeit und Maudade, keine Rüfung vor den herrschenden Autoritäten. Caillaux droht, kämpft und poliert. Alle Gegebe — auch die Auslastungsregeln, gegen die jetzt in der Arbeiterwelt getanzt wird, sollen schmungellos angewandt werden. Neue Soziale werden in Aussicht gestellt. Der Antimilitarismus wird als sozialgeführliche Dogma proklamiert.

Die reactionäre Presse, die der Kanzler des Ministerpräsidenten sonst keine große Bedeutung beigelegt, begrüßt mit Jubel seine provokatorischen Redensarten. Der arbeiterklasse gilt der Kampf Caillaux befindet sich in derselben Parteidorganisation, wie die großen Beamten, die Billeterie und die Berghöfe. Und gerade die Beamten sind es, die über die stärkste Gewerkschaftsorganisation — über 100 000 Mitglieder — verfügen. Diese Arbeiter sind auch die Kampftüpfel. Und seien und müssen es auch, wie Caillaux seit. Noch vor einigen Tagen wurden 40 von den unigen unter einem zusammengebrochenen Dach lebendig begraben. Mit seinem Wort aber erinnerte sich der kapitalistische Minister, der jährlich bei der hohen Bank als Ehrenmitglied 700 000 Franc bezogt, der zahlreichen Arbeitssatze bei den Bauarbeiten und in den Gruben.

Sein einziges radikales Wort übt ernste Kritik an dieser reaktionären Siede des Ministerpräsidenten. Der Radikalismus ist in der Regierungspartei eingegangen und ist mit allem aufzieden, wenn er nur an der Stelle sich fass freien kann.

Wenn Caillaux' Ministerialität eine Gefahr droht, so seitens der nationalistischen Reaktion, die ihn noch nicht reaktionär genug findet, und seitens der jungen Streber, wie Briand und Clemenceau, die ihm den Zufluss nicht gönnen und ihn für sich einnehmen möchten. Man spricht vom Aufstehen dieser politischen Leichen, die für ihr Sterb auf Regierungsplätzen zu kämpfen gedenken. Caillaux möchte in seiner Rede an sie denken, als er sagt, daß die Kammer keine Zeit habe, um manche Stellen, das er gegen „die Oberleitung der Beobachtung“ sei. Auch die Arbeiterschaft hat kaum Interesse an der zurückkehrenden Clemenceau und Briand, die genug Gründe haben, die Arbeiterklasse noch lämmmer und

herboiter zu bekämpfen, als Caillaux, der den Radikalismus noch nicht verstanden hat, da er ihm nie angehörte.

Der italienisch-türkische Krieg.

Derna in den Händen der Türken?

Konstantinopel, 7. November. Beim Kriegsministerium ließ eine amtliche Bekanntmachung über die Einnahme von Derna ein. Danach hatten die Italiener einen Verlust von 500 Toten und zahlreichen Verwundeten. 18 Kanonen und 5000 Stück Munition wurden erbeutet. Die Türken verloren 80 Toten und 100 Verwundete. Eine weitere Bekanntmachung vom Major Unter Vogt über den Sturm besagt: Die Hauptlinie der Serriften verfügen mit unseren Truppen über 10 700 Mann. Der heutige Sturm kostete den Italienern 380 Toten und 167 Verwundete. Bis zu 140 Gefangene wurden gemacht. In 9 Kanonen erbeutet, wovon 6 unbrauchbar gemacht waren. Viele Munition und große Vorräte fielen in unsere Hände. Auf unserer Seite sind 280 Toten und 185 Verwundete zu beklagen; darüber ein freiwilliger Leutnant.

Um Tripolis.

Tripolis, 7. November. Die Italiener haben sich in den Besitz des Forts Hammie gesetzt, von wo aus die Türken in den letzten Tagen die Stadt und die See beschossen. Die Italiener treiben mit großer Vorsicht gegen die City vor, um von dort die türkischen Artillerien zu verteidigen.

Konstantinopel, 7. November. Die Italiener ergänzen in sieben Stunden die Besetzungen von Tripolis, um den feindlichen Angriffen gewachsen zu sein, wenn die griechische See auszufüllen muß. Die türkische Belagerungsarmee hat weiteren starken Zugang seitens der Serriften erhalten.

Der Zug der Choler.

Konstantinopel, 7. November. Im Sanddschak Novibazar wurde die Cholera mit erstickender Heftigkeit und fordert alltäglich erhebliche Opfer. In den 22 000 Seelen zählenden Orte Novibazar sind in den letzten zwei Monaten 1100 Türken und 23 Serben der durchwirkbaren Seuche erlegen. In den übrigen Dörfern sind bisher nur 12 Todessäcke an Cholera festgestellt worden. Der größte Prozentsatz der Todesfälle erstreckt sich auf die aus Bosnien eingewanderten Familien, die sich in Novibazar niedergelassen haben.

Ein Protest der Flotte gegen die italienische Annexion.

Konstantinopel, 7. November. Die Flotte, die bereits in den letzten Tagen bei den Wahlen gegen die Abschaffung Italiens, Tripolitanien zu unterstützen, mit der Erklärung protestiert hatte, sie wehrt niemals die Annexion abzupaten, bereitet einen neuenlichen Protest gegen die Rottfaktion der Annexion vor.

Türkische Truppenbewegungen im Jemen.

Konstantinopel, 7. November. Der dritte Teil der Truppen des Küstengebietes von Ägypten wurde nach Hodeida und Umgegend zurückgezogen. Dort befinden sich bereits die Truppen aus dem Yemem mit den beiden Kommandierenden Ismail und Mehmed Ali Pacha. Da ein Küstentransport der über 12 000 Mann starken Armee noch Konstantinopel gegenwärtig als ausgeschlossen gilt, hat die Konzentration nach Hodeida nur dann einen Zweck, wenn sie zu Operationen nach einer noch unbekannten Richtung verwendet wird.

Ganeba Stellung erschüttert?

Ganeba, 7. November. Dem Vorfall zufolge hat der italienische Generalstab auch die Einberufung der Altersklassen 1888 und 1887 beschlossen. Hunderttausend Männer sollten möglichst bald nach Tripolitanien abgehen, achtzigtausend Männer als Reserve in Italien zurückbleiben. Die Stellung des Oberkommandierenden General Ganeba sei erüthert und darum sei ihm General Fragoni beigegeben worden, der bestimmt sei, ihn zu erlegen. Man erwarte, daß dieser neue Energie und Umsicht beweisen werde, als General Ganeba, der sich durch die Ereignisse habe überzeugt.

Italienische „Kultur“-Laten in Tripolis.

Schon gestern brachten wir eine lange Notiz, nach der eine Anzahl englischer Kriegsberichterstatter Beschwerde gegen die italienische Kriegsführung bei ihrem Konzil eingezogen hätten. Weil aber diese Fälle die italienischen Grausamkeiten in der unglaublichesten Form zeigen, und besonders, weil die Berichte aus England in Lager kommen — also dritter, unbeteiligter Seite — wollen wir sie hier wiedergeben:

Tripolis, 28. Oktober. Gestern den 27. Oktober, unternahmen ich der Kriegsberichterstatter der Neuer-Agentur, Mr. Davis und Mr. Grant einen Ritt nach den italienischen Vorposten, wo wir einen Offizier der Versaglieri sprechen wollten. Wir schlugen den Weg ein, der an den Kavalleriebaracken vorbeiführt und in der Nähe, ein wenig südlich von den Bu-Walischa-Wasserwerken mündet. Der Mann erzählte dann, wie er während gleicher Ritte vor dem 28. Oktober Soldaten und Araber immer freundlich beieinander gesehen habe, und fügt dann fort: „Kaum batten wir die Stadt verlassen, als wir auf einen Haufen von etwa 50 bis 70 erschossene Männer und Knaben fanden. Die Hände waren hinter dem Rücken zusammengebunden, die Körper aufeinander geschichtet, so daß sie nicht mehr als etwa 10x8 Meter des Bodens bedeckten. Ich war bei der Hinrichtung dieser Leute nicht zugegen, gehoben auch nicht wieder, was mir von glaubwürdiger Seite berichtet wurde, sondern beobachtete mich auf das, was ich selbst gesehen habe. Wir ritten weiter und trafen von nun an alle paar Schritte auf einzelne Leichen. Sie lagen in allen möglichen Stellungen; augenscheinlich waren sie nicht alle erschossen, sondern teilweise beseitigt oder mit dem Gewehrholz erschlagen worden. Viele waren nur verwundet worden, und lagen auf Beiseite, wo sie starben. Der Weg, sonst voll von Arabern — Männern, Frauen und Kindern —, war leer bis auf die Leichen. Die Häuser zu beiden Seiten des Weges waren erbaut, die Bewohner lagen erschossen darin oder vor den Häusern. In den Seitenstraßen lagen viele Körper, einzeln oder in kleinen Gruppen. An einer Stelle lagen zwei Juden.“

Aufz vor dem Vorposten ließen wir auf eine neue Gruppe von etwa 50 toten Männern und Knaben. Einige von ihnen waren hakenartig, andere mit Säbeln erschlagen; der Kopf eines Mannes war vollständig zertrümmert. Wir ritten die Versaglieri heran. Die Truppen hatten gerade Order erhalten, ihre Stellungen zu verlassen und sich näher zur Stadt zurückzuziehen. Ein großes, weißes Haus, das sie bejagt hatten, mußte gleichfalls ausgegeben werden. In diesem Hause waren auch einige Araber, die den Italienern Wasser trugen und ihnen sonst Dienste leisteten. Diese Leute, die direkt mit den Soldaten lebten, können mit dem Aufstand nichts zu tun gehabt haben. Als die Truppen ihre Stellungen verließen, folgte ihnen einer der Araber in der Absicht, sich mit ihnen in die Stadt zu begießen. Höchst dreht sich ein Dutzend Soldaten um und schossen auf ihn los. Er wandte sich und lief, wurde verwundet und fiel schließlich. Die Soldaten umringten ihn; er war tot. Diesen Fall habe ich als „Nummer eins“ gekennzeichnet.

Fall Nummer 2.“ Ein sehr alter Araber. Er sah den ganzen Donnerstag an der Mauer des erwähnten weißen Hauses, dem Treiben der Soldaten zuschauen. Als die Soldaten ihre Stellungen verließen, machte er seine Waffe, aufzutischen. Die Soldaten sahen auf und erschossen ihn, wie er saß. Dann rissen wir an dem zuletzt erwähnten Haufen weiter.

Araber vorbei. Man war dabei, ein Rossengrab zu graben. Es plauderten, lachten, und jammerten weiter.

Fall Nummer 3.“ Wir hörten plötzlich einen Schuß, der Tür seines Hauses liegen. Er blieb zu lange. In dem Moment kam seine Frau mit einer Schüssel in der Hand; als ihr Schuß gefeuert hatte. Doch als wir gleich darauf um eine Woge unter einem Offizier. Sie hatten den Araber aus seinem Hause.

Fälle 4, 5 und 6. Gerade als wir diese Abteilung erreichten, kamen die harmlos ausschenden Araber des Weges, trugen keine Waffen. Sie waren mit sauberem, weißen Kleid bekleidet; auf den ersten Blick Männer der besten Klasse. Sie reichten keine Gewehre aus der Tasche. Einem lebten 80 Jahre, der des Offiziers wurden alle drei ergötzt, in ein Haus geführt, auf welche die Waffe gestellt und erschossen. Es war nicht ein einziger Schuß, sondern durch eine Anzahl einzelner Schüsse hingerichtet.

Diese sechs Fälle, in denen Araber vor meinen Augen erschossen wurden, ereigneten sich vier Tage nach dem sogenannten Aufstand, zu einer Zeit, wo nicht mehr gekämpft wurde. Trotzdem wurden von Soldaten abgegeben, die ohne Offiziere die Orte durchsuchten und alles niederstürzten, was ihnen vor die Füße fiel. Allein auf unserem Wege kamen wir mit über 100 Leichen vorbei, und da sich ähnliche Szenen auf allen Wegen und Etagen abspielten, kann man sich ein Bild machen, wie viele unschuldige Männer, Frauen und Kinder umgebracht werden müssen. Wie gesagt, haben die Engländer die einzeln angeführten jetzt Hölle beschworen.

Deutsches Reich.

Aus dem Reichstag.

Der Reichstag verhandelte am Dienstag über den johannischen Handelsvertrag und einen Auslieferungsvertrag mit England, der sich aber nur auf gewisse unter englischem Protektorat stehende Gebiete bezieht. Beide Verträge wurden genehmigt und ebenso, und zwar debattiert, wie die von der Regierung vorgeschlagene Verlängerung des Handelsprivilegs mit England. Daß der japanische Handelsvertrag nicht gerade ein Meisterwerk ist, wurde von seiner Seite betont. Der Nationalliberale Stresemann, der Fortschrittskandidat, der Befreiungsmann Dr. Pieper, der Reichspartei Linn, der Konservative Röhring stimmen darin überein. Ein heimatlicher Deutscher brachte der Antisemit Dr. Werner-Gießen in die Debatte das augenscheinlich den Reichstag mit einer Festversammlung des Vereins deutscher Studenten verdeckten. Genosse Dr. Südborn trat den Ausführungen Stresemanns entgegen, der die Gelegenheit benutzt hatte, um im Zentralverbandsamt über die „ungeheurelichen Lasten“ der Sozialpolitik zu ziehen. Ein Konservativer wies ferner auf die außerordentliche Erfahrung der Handelsvertragsverhandlungen durch die schlesische Hochschulpolitik hin. Beim Auslieferungsvertrag verlangten die Liberalen Jungs und Doege die sofortige Regelung des Auslieferungswesens; aber schlagfertig antwortete Prof. Heine, daß eine solche Regelung an sich zwar wünschenswert sei, doch aber der gegenwärtige Zustand der Sache keine Reuregelung durch die Schwarzbürokratie und ihre Bettmann vorzuziehen sei.

Das wichtigste Ereignis der Sitzung gehörte erst am Ende. Mit dem Vorschlag des Präsidenten, die nächste Sitzung erst am Donnerstag stattfinden zu lassen, kündigte sich eine Geschäftsaufnahmesession an, in der die allgemeine Errichtung über das dürftige Material zum Ausland kam, das das Zwillingsspaar Bethmann-Röderlin unter dem Titel des Marokkoabkommen dem Reichstag vorzulegen den seltsamen Nutzen gehabt hat. Nach der Haltung des Zentralverbands der Seniorenbünde fiel es auf, daß Herr Röderlin auf einmal mit dem Gedanken, das Marokkoabkommen genehmigungspflichtig zu machen, zu liebäugeln begann. Gedachten hat er sich nicht. Augenscheinlich will das Zentrum sehen, wie die Hölle läuft, ehe es sich völlig mit Bethmann-Röderlin solidarisiert. Die unwürdige Rolle, die die Regierung des Reichstag zumindest, wurde, ohne daß irgendwelcher Biderivus laut wurde, vom Genossen Bebel auf das schärfste gezeigt und auch Herr Wiener und Herr Bollermann sandten kräftige Worte, wonach wir ab, ob die Laten folgen.

Mittelstandskongress des Hanja-Bundes.

O. B. Berlin, 6. November. Wie sich legitim im Reichstag der von den Agrarierkonservativen Bünden der Wente erfolgreich zu setzen vermöhlt, daß diese Agrarier nicht weniger überzeugend zu sein scheinen als die Männer Dieblich-Harms, so war auch diese Bündestagung ein edler Wettkampf mit den Bürgern, die man bis dahin gesehen hat. Einschätzung des Bauernhandels, einige Detailistensammlungen, keine Sonderabstimmung, fügt die alte Zeiterne auf dem Mittelstandskongress hinzu. Aber doch drang die Erfahrung aus den Mittelstandskongressen dieses Sommers schon zum Überdruck, entfliegen und verlagern ist. Aber doch drang die Erfahrung hier durch in einem Referat von Bösch-Hönigsberg, daß das Handwerk am schwersten unter der Leitung zu leben hat. Man mag die Gefangen mehr und mehr zu landwirtschaftlicher Arbeit auf Gebäuden zum Beispiel, befähigen. Derzeitliche Krediter fordert aber den Bebauungsnachweis, der sich doch im Nachbarland Österreich keineswegs als Mittel zur Wettbewerb des Handwerks erweisen hat. Nachdem der Direktor des Handwerks, Knoblauch, mit einem Minister wohlmeillende Prüfung einiger Befreiungen zugunsten der Gewerke zum Schutz der Forderungen der Bauhandwerker zugestimmt, ging es natürlich gegen die Bauhandwerker vereinzelt. Lustig ist die von vielen Männern erhobene Frage darüber, daß die Partei der Arbeiter das Proletariat genauso befreit hat. Ein Handarbeiter hand das erlösende Wort, daß man nämlich die Arbeiter von der Sozialdemokratie bestreiten müsse. Da rief das versammelte Hanjabundboll nach dem Regen und dumpfes Schweigen herrschte im Thor. In einer Resolution wurde das Präsidium des Bündes erachtet, zur Frage der Konsumvereine und Beamtenkonsumvereine, um zu nehmen und dabei sich darin auszusprechen, daß die Konsumvereine genau so zu betreuen sind als Hand- und Gewerbe, daß Beamtenkonsumvereine nur dort gegründet oder aufgeworben werden dürfen, wo der Kleinbetrieb die Bedürfnisse nicht befriedigen vermag und daß die behördliche Unterstützung der bestreitigen vermag und daß die Überlassung von Räumen sowie jede Konsumvereinlichkeit Tätigkeit der Beamten während des Dienstes unterbleiben habe. Auch das Referat des Bundesbundes Knoblauch unterließ das. Über das Subventionieren drückte nichts Neues. Es soll, wie der Handarbeiter vor der Kanzlei der Baudienststelle bei dem Entwurf aufzuschreibungen bewahrt, die Sitzungsklausel in dem Entwurf aufgenommen werden, d. h. daß eine Arbeitsbeschleunigung ohne weiters eine Verlängerung aller Lieferungsfristen noch sich giebt. Gedacht

der die Schärfe, falls sie ein Verschulden des Unternehmers bestätigt, gegruwigen sein, dies nachzuweisen. Die Befürchtung, daß hierbei aljuist ein Unternehmer schuldig befunden werden würde, kann zu tragen sein. Wird doch schon jetzt von vielen Behörden der Staat als höhere Gewalt angesehen, die von der Einhaltung des Leistungsvorstandes entbindet. Nach einer mit dem Reform überstimmenden Diskussion existierte Kommerzientrat Schnurkowitz einen Bericht über gewerbliche Bildungsstufen, wobei er für die militärische und praktische Fortbildungsschule, die von Kraftstern zu leiten sei, einzutreten.

Bei einer Deputation der Detektivisten hat angeblich der Unterstellte Richter des Reichsgerichts den Raum genommen, er habe nun ein, daß die Neuerungen der Reichsregierung bei der Leistungsdiskussion nicht guttun; der Reichsgerichtsrat habe das nicht so gemeint. Am Ende der Konferenztagung wurde nun vom Obermeister Richter gesagt, daß der Reichsgerichtsrat öffentlich im Reichstage erkläre, daß es den Behörden nicht lebe, befürdigung zu wollen. Dies sei der Pflichtenauflage Pflicht. (Schwester Beifall.) Die Tagung habe gezeigt, daß der Handelskongress frei von jeder Parteipolitik für den sozialen Wohlstand arbeite. (Schwester Beifall.) Hieran wurde die Tagung geschlossen.

Nationale Arbeiter.

Die bekannte Schöpfung des Reichsverbandes, der "Auswahl zur Förderung der sozialistischen Arbeitervereine" hatte am Sonntag den 10. November, Oberpräsidenten, Regierungsräten, Polizeipräsidiumen, großindustrielle Werke, die realistischen Parteien des Reichstags und des Landtages hatten so viele Vertreter als Gäste entsandt, daß die Zahl dieser Gäste die der Vertreter des Gelben ebenfalls überschreiten hat. Anwesend waren auch der Reichsverbandschef General v. Döbeln und der Feldmarschall v. d. Volk. Diese Männer und Geldgeber der Arbeitwilligen-Organisationen ist dann ergänzt worden, daß es die Gelben bereits auf 60 000 Mitglieder gefüllt haben. Die Herren Protestoren werden durch diese Erklärungen jedenfalls geneigt worden sein, noch etwas tiefer in den Gedanken zu greifen, denn die Verlängerung stanturbolenter Gewissenshaft haben sich Arbeiter dieses Schlagess noch immer gut begabt. — Interessant an der ganzen Sache ist eigentlich nur, daß sonst aller möglichen Reaktionen Zeit haben, eine Veranstaltung der Sozialwilligen zu besuchen. Wenn gewerkschaftliche Organisationen in einem Raum versammelt sind, dann ist man in diesen Reaktionen immer gerade so stark beschäftigt, daß nicht einmal ein ernsthafter Gesprächsaufschwung werden kann. Die deutsche Arbeiterflosse zieht über die Gelben und ihre Protestoren überlegen lachend zur Tagung über.

Der Kampf um das Preußische Landtagsmandat. Durch Besuch des Abgeordnetenhauses war die Majorität für den Abgeordneten Dr. Ehlers dahin abgedämpft worden, daß 818 Freiheit und sozialistischen Wahlmänner 823 konservative und soziale Abgeordnete waren. Die Wahlmännerversammlung, die am Sonntag stattfand, ändert dies Verhältnis nun in der Weise ab, daß die Wiederwahl Dr. Ehlers mit 823 (459 und 364) gegen 790 Stimmen gescheitert ist. Die Liberalen gewannen 83 Wahlmännermandate, die Sozialdemokraten 12. Gegenwart waren sehr, diesmal auf drei Wahlmännerwahlen nicht zustandegekommen.

Rusland.

Deutsch-Ungarn.

Wahlrechtsdemonstration.

Budapest, 7. November. Im Anschluß an sozialdemokratische Versammlungen gegen den allgemeinen Wahlrechttag gingen die Teilnehmer, ins 2000 in der Zahl, vor das Clubhaus der Justizpartei, wo mehrere Tore gedichtet wurden. Die Polizei wurde nicht gelöst.

Landtaglauslösung.

Bremen, 7. November. Der sozialistische Landtag ist aufgelöst worden. Ein tägliches Rekordtage beginnen dieses damit, daß der Landtag den Hoffnungen nicht entsprochen habe und eine weitere erzielbare Leistung von ihm auch nicht zu erhoffen sei.

Die chinesische Revolution.

Peking, 7. November. Alle nach der Hauptstadt führenden Eisenbahnen sind, wie man annimmt, in den Händen der Revolutionäre. Die feindlichen Angestellten kommen nach Peking, da sie es für gut halten, den Dienst fortzuführen. Einige Gesandtschaften ersten Vorberichts für den Fall des Ausbruchs der Revolution in Peking. Wie französische Staatsangehörigen sind in das Geschäftshaus berufen worden.

Hongkong, 7. November. Die Nachricht von der angekündigten Rückkehr von Peking hat zu großen Freudenfesten in Hongkong geführt. In allen Straßen und an allen Ecken bildeten sich Züge, in denen Kamele mit dem Bild des Generals Yuanheng getragen wurden. Auf den öffentlichen Plätzen wurden Feuerwerke angezündet und die Straßen waren von einer begierigen Menschenmenge angefüllt. Die Feuerwerke auf der Straße ausbrechende. Die Zeitung der Zeitung, die eine zum Thron gestanden hat, ist der wütenden Menge zerstört worden.

Schanghai, 7. November. Im Nanking steht überall die meiste Blutige, selbst auf dem Gebäude des Postamtalters von Shanghai, die seine Unabhängigkeit erklärt hat. Die Kaiserlichen Truppen sind dort noch nicht zu den Revolutionären übergegangen. Ihr Zulassungsgesetz ist voll verdeckt und gesunken. Es wird nun weiterer Aufstand erwartet.

Es deutet, daß der Ermordung des Generals Wu durch die Revolutionäre Kämpfer zwischen Manchu- und chinesischen Soldaten folgen, bei denen verschiedene Offiziere und Mannschaften getötet wurden.

Ein Telegramm aus Shanghai meldet, daß am 7. Oktober die Truppen in den Hafen neukreuzten und den General Chang und andere hohe Offiziere ermordeten. Der Total soll Selbstmord getötet haben, wenn er nicht ebenfalls mit den anderen Offizieren getötet werden. Die Frauen der Total wurden von den Revolutionären in den Hafen geworfen, wo sie einschläfrig umfielen. Die Männer brüderlich sich der Stadt und plünderten die Strandhäuser. Sicher wird berichtet, daß die Revolutionäre am 23. Oktober bereits den City Hall besiegeln und daß ihnen am 27. Oktober Chang untergeben werden. Sie und Yenan zu die Hände stießen, wobei sämtliche Beamten entzweit wurden.

Quanzhou, der Umschläge.

Peking, 7. November. Das gestern abend veröffentlichte Edikt des Kaisers lobt Quanzhou noch einmal ein, den Vorden des Verteidigungsministers anzunehmen und erneut als seine Nachfolger den Oberkommissar und Kommandierenden der Truppen am Yangtze. General Wang, den intimen Freund Quanzhous. Quanzhou ist von der Nationalversammlung außerdem formell zum Ministerpräsidenten gewählt worden.

Chinas Finanzstimmung.

Bremen, 7. November. Nach dem Neujahr Heraus ist die Finanzlage der chinesischen Ressorten eine äußerst schwierige und das zeigt einer großen Bedrohung entgegen, nachdem die National-

versammlung in einer geheimen Sitzung sich entschieden, vorläufig die von der Regierung verlangten Anteile zu sanktionieren. Sie bestehen darin, daß Anteile hinzuzuschließen, bis das neue Kabinett gebildet sein wird. Die ausländischen Banken verzögern jeden Kredit, solange von der Nationalversammlung Anteile nicht genehmigt worden sind. Die Staatskassen sind sämtlich leer, und es ist der chinesischen Regierung unmöglich, die Monatsrate für die Vorauszahlung zu zahlen. Die ausländischen Banken werden infolgedessen bei ihren Regierungen an die Notwendigkeit ausländische Kontrolle gestellt werden müssen.

Die Nationalversammlung beschloß, eine Spezialausschüsse nach Wu-chang und Shanghai zu senden und zu vernehmen, auf der Basis eines konstitutionellen Programms mit den führenden jungen Republik eine Einigung zu erzielen. Die Versammlung glaubt noch immer, daß die Rebellen die Idee einer Republik aufgeben und ein konstitutionelles monarchisches Programm annehmen werden.

Peking, 7. November. Die Männer haben mit dem Abgeordneten Wandschur ein Finanzgeschäft abgeschlossen, das nominal als Anteil bezeichnet wird, in Wirklichkeit aber einen Vorstoß von fünf Millionen Tael gegen chinesische Werte in Höhe von sechs Millionen Taelen darstellt, die sich in Händen der russisch-chinesischen Bank befinden.

Die Präsidentenwahl im Landtag.

Bremen (nationalliberal) 1. Präsident, Gräfendorf (Sozialdemokrat) 1. Vize-Präsident, Bär (freisinnig) 2. Vize-Präsident.

2. Präsidentenwahl vom 8. November, vormittags 11 Uhr.

Die öffentlichen Tribünen sind wiederum stark besetzt.

Um 10 Uhr beginnt: Dr. Vogel, v. Sendenwitz, v. Otto.

Als erster Sprach nicht auf der Tagungseröffnung die

Wahl des Präsidenten.

Es wird zunächst die Grünenliste freigesetzt. Danach fallen die Abg. Wermel (nach) und Wunderlich (sonst), es sind also 89 Abgeordnete anwesend. Da der Abg. Wermel (nach) im entscheidenden Abstimmungsbereich aus dem Saale abgetreten ist, nehmen an der Abstimmung nur 88 Abgeordnete teil.

Vor Eintritt in die Wahlhandlung erhält

Abg. Hettner (in) das Wort zur Geschäftsführung, der um die Wiederwahl des bewährten Präsidenten Dr. Vogel bittet.

Die Abstimmung ergibt folgendes Resultat: Es werden insgesamt 88 Stimmen abgegeben, davon 26 weiße; es verbleiben somit 60 gültige Stimmen, so daß die absolute Mehrheit 31 beträgt.

Es haben erhalten Abg. Dr. Vogel (nach), 33 und Abg. Gräfendorf (Soz.) 25 Stimmen. Es ist also Dr. Vogel gewählt.

Prä. Dr. Vogel: Danach ist die Wahl auf mich gefallen.

(Vorwahl bei den Rail.) Ich sage allen denen, die mir durch Abgabe ihres Stimmzettels ihr Vertrauen ausgedrückt haben, meinen aufrichtigsten und herzlichsten Dank und ich werde trotz der großen Schwierigkeiten der Lage es doch als meine Pflicht ansehen, dieses Gewicht nicht leicht Auge zu übernehmen. (Vorwahl bei den Rail.) Ich erkläre also, daß ich die Wahl annehme. Dabei kann ich versichern, daß ich wieder so verfahren werde, wie in der letzten Session. Ich werde es als meine Pflicht ansehen, vor allem die Würde und die Ehre dieses Hauses zu wahren und werde es mir ferner zur Pflicht machen, strenge Unparteilichkeit zu üben. Endlich werde ich bemüht sein, die Aufgaben, die uns im Landtage gestellt sind, einer befriedigenden Lösung entgegenzuführen. Wenn dies möglich erscheint werden soll, dann erwarte ich aller Ihre Unterstützung. Ich rufe deshalb die dringende Bitte an Sie, daß Sie mir Ihre Unterstützung und Nachhilfe nicht versagen. Wir sind es den Interessen des Vaterlandes schuldig, daß wir in bestechender Weise unsere Aufgabe lösen. (Vorwahl bei den Rail.)

Es wird darauf zur

Wahl des ersten Vizepräsidenten

geschriften.

Abg. Hettner (nach) zur Geschäftsführung: Meine Herren! Ich bitte zum ersten Vizepräsidenten wieder den bisherigen Haber dieses Mandates, den Abg. Owig, zu wählen, und ich bitte weiter, zum zweiten Vizepräsidenten ebenfalls den bisherigen Inhaber dieses Amtes, den Abg. Bär, zu wählen. Dieser legte vorher seine Abreise am 8. November fest. Der Sturz der Partei, würde es in Frage kommen, daß dieser Posten von einem Herrn der sozialdemokratischen Partei übernommen wird. Die sozialdemokratische Partei ist von uns genau wie vor zwei Jahren bestätigt worden, ob sie allen verhältnismäßigen Verpflichtungen, die den Mitgliedern des Präsidenten auferufen, erfüllen will. Es besteht nun allerdings zwischen uns und der anderen Partei Meinungsverschiedenheit über das, was alles als verhältnismäßige Verpflichtungen zu betrachten sind. Wir stehen in dieser Beziehung auf demselben Standpunkt in bezug auf die Ausübung der entsprechenden Verpflichtungen wie vor zwei Jahren und die äußerste Linie hat ebenfalls ihren damaligen Standpunkt eingehalten. Deshalb sind wir nicht in der Lage, einen Herrn der sozialdemokratischen Partei unsere Stimme zu geben. Deshalb bitte ich den Abg. Bär zu wählen.

Abg. Schmitz (Soz.): Wir beantragen nach wie vor einen der beiden Vizepräsidenten, wie wir es schon vor zwei Jahren getan haben.

Wir erklären ausdrücklich, daß wir alle verhältnismäßigen Pflichten, die mit diesem Stuhl verbunden sind, selbstverständlich erfüllen, die mit diesem Stuhl verbunden sind, selbstverständlich erfüllen.

Abg. Owig (sonst.): Ich danke allen denen für die Ehre und

das Vertrauen, die mir in die Stimme gegeben haben. Einem ehrlich gehaltenen Wunsch meiner Freunde folge ich jetzt, in jedem Falle jedoch, in das Präsidiump einzugetreten.

Ja, ein also nicht in der Lage, das Amt anzunehmen.

Abg. Owig (sonst.): Ich danke allen denen für die Ehre und

das Vertrauen, die mir in die Stimme gegeben haben. Einem ehrlich gehaltenen Wunsch meiner Freunde folge ich jetzt, in jedem Falle jedoch, in das Präsidiump einzugetreten.

Ja, ein also nicht in der Lage, das Amt anzunehmen.

Abg. Owig (sonst.): Ich danke allen denen für die Ehre und

das Vertrauen, die mir in die Stimme gegeben haben. Einem ehrlich gehaltenen Wunsch meiner Freunde folge ich jetzt, in jedem Falle jedoch, in das Präsidiump einzugetreten.

Ja, ein also nicht in der Lage, das Amt anzunehmen.

Abg. Owig (sonst.): Ich danke allen denen für die Ehre und

das Vertrauen, die mir in die Stimme gegeben haben. Einem ehrlich gehaltenen Wunsch meiner Freunde folge ich jetzt, in jedem Falle jedoch, in das Präsidiump einzugetreten.

Ja, ein also nicht in der Lage, das Amt anzunehmen.

Abg. Owig (sonst.): Ich danke allen denen für die Ehre und

das Vertrauen, die mir in die Stimme gegeben haben. Einem ehrlich gehaltenen Wunsch meiner Freunde folge ich jetzt, in jedem Falle jedoch, in das Präsidiump einzugetreten.

Ja, ein also nicht in der Lage, das Amt anzunehmen.

Abg. Owig (sonst.): Ich danke allen denen für die Ehre und

das Vertrauen, die mir in die Stimme gegeben haben. Einem ehrlich gehaltenen Wunsch meiner Freunde folge ich jetzt, in jedem Falle jedoch, in das Präsidiump einzugetreten.

Ja, ein also nicht in der Lage, das Amt anzunehmen.

Abg. Owig (sonst.): Ich danke allen denen für die Ehre und

das Vertrauen, die mir in die Stimme gegeben haben. Einem ehrlich gehaltenen Wunsch meiner Freunde folge ich jetzt, in jedem Falle jedoch, in das Präsidiump einzugetreten.

Ja, ein also nicht in der Lage, das Amt anzunehmen.

Abg. Owig (sonst.): Ich danke allen denen für die Ehre und

das Vertrauen, die mir in die Stimme gegeben haben. Einem ehrlich gehaltenen Wunsch meiner Freunde folge ich jetzt, in jedem Falle jedoch, in das Präsidiump einzugetreten.

Ja, ein also nicht in der Lage, das Amt anzunehmen.

Abg. Owig (sonst.): Ich danke allen denen für die Ehre und

das Vertrauen, die mir in die Stimme gegeben haben. Einem ehrlich gehaltenen Wunsch meiner Freunde folge ich jetzt, in jedem Falle jedoch, in das Präsidiump einzugetreten.

Ja, ein also nicht in der Lage, das Amt anzunehmen.

bestimmten Grundbegriff abgewichen. (Sehr richtig! bei den Rail.) Ein solches allgemein anerkannter Grundbegriff besteht also nicht, wohl aber der Grundbegriff, daß man Herren, die sich bewährt haben, nicht ohne Rat aus dem Amt entfernen. Wenn Sie (noch recht) verlangen, daß wir Ihnen keine Schule schenken, so verlangen wir auch, daß Sie unsere Schule schenken. Wir haben dasselbe Recht wie Sie! (Vorwahl bei den Rail.)

Abg. Günther (Frei. Volsp.): Wir haben uns volle Freiheit bei der Präsidentenwahl vorbehoben. Wenn wir jetzt wieder für Dr. Vogel gekommen haben, so deshalb, weil die sozialdemokratische Partei eine Stärkung erfahren hat, also sich auch die Zusammenlegung der Kammer nicht mehr rechts verschoben hat.

Nach einer kurzen Erwiderung des Abg. Owig (sonst.) verlässt sich die Kammer auf eine halbe Stunde. Am Wiederaufnahme der Sitzung erklärt

Abg. Günther (Frei. Volsp.): Die vorhin abgegebene Erklärung des Abg. Schulze entspricht unserer Forderung, die wir vor zwei Jahren gesetzt haben, deshalb haben wir beschlossen, für den Abg. Abg. Gräfendorf zu stimmen.

Abg. Heitner (nach): Meine politischen Freunde können an Ihrer Haltung nichts ändern, die Erklärung des Abg. Schulze genügt.

Abg. Schulze (Soz.): Ich habe, nachdem wir wiederum den Abg. Vogel gewählt haben, die Wahl anzunehmen und nunmehr bereit, neben dem Präsidenten Dr. Vogel (Große Koalition) im ganzen Haushalt zu stimmen.

Als zweiter Vizepräsident wurde der Fortschrittsler Bär gewählt, für den auch die Sozialdemokraten stimmen.

Prognose der sozialistischen Landeswirtschaftsmauer

für den 9. November:

Südwärtswind; unkläßig aufwärts; Spannung der Bevölkerung; Literatur wenig gründlich; kein erheblicher Niederschlag. Wasserstand = 210 cm.

Dresdner Polizeibericht vom 8. November.

Auf der Rosenthaler Straße brach gestern abend gegen 11 Uhr eine unbekannte, etwa 45 Jahre alte Frau in Folge eines Raupenfallen zusammen und wurde in Krankenwagen nach der Polizei und Polizeianholt übergeführt; hier verstarb sie bald nach ihrer Überbringung. Sie hat dunkle Haare und war unter anderem bekleidet mit schwarzer Jacke, blauer Bluse, wolltempernem Gürtel, schwarzen Strümpfen, eisgrünen Schuhen, buntem Kopftuch und blauer, weißgekreuzter Schürze. Sie führte zwei Taschenbücher bei sich, von denen das eine eine S. E., das andere S. K. gezeichnet war. Rücksichten über die Verlässlichkeit des Verdächtigen werden an die Polizeidirektion übertragen.

Dem vom 18. Polizeibezirk nach einem Einbruch in eine Villa des Königreichs-Straße festgenommenen 18 Jahre alten Arbeiters aus Südfürsten und nach zwei weiteren Einbrüchen in Schenkwirtschaften der Stadt nach nachgewiesen worden; hierzu ist er am gestrigen Freitag eines 10-jährigen Schuhmachers, das im gleichen Haus einen 10-jährigen Schuhmacher, der am gestrigen Freitag eines 10-jährigen Schuhmachers, der

Stadtverordneten-Wahl!

Freitag den 10. November, abends 8 Uhr
in den bekannten Lokalen

Sonntag den 12. November 1911
vormittags 10 Uhr

Flugblatt-Volksversammlungen.

Nicht zahlreiche Beteiligung erwartet

Oeffentliche politische Versammlungen.

6. Wahlkreis Frauen- und Volksversammlungen

Sonnabend den 11. November, abends 8½ Uhr, im Gathof zu Schmiedeberg

Sonntag den 12. November, mittags 2 Uhr, im Gathof in Welschhufe

Montag den 13. November, abends 9 Uhr, in Angermans Gathof in Böhmen

Dienstag den 14. November, abends 9 Uhr, im Lindenlöschchen in Stetsch

Donnerstag den 16. November, abends 9 Uhr, im Gathof in Leuben

Freitag den 17. November, abends 9 Uhr, im Gathof in Gittersee

Tages-Ordnung in allen Versammlungen:

Die Frauen und die Reichstagswahlen.

Referentin: Frau Linchen Baumann, Hamburg.

Freie Aussprache.

Grauen und Männer! Am 12. Januar soll Abrechnung gehalten werden mit den Vollstrecker. Die Männer können es tun mit dem Stimmzettel. Die Frauen, die leider kein Wahlrecht haben, können sich nur Vergeltung schaffen in Versammlungen durch Frauen. Protest gegen die Politik der Unterdrückung und Ausbeutung. Auf in die Versammlungen! Keine Arbeitervrouw! keine Arbeitervrouw darf leben!

Einberauerin: Hedwig Kürth, Dresden, Kronprinzenstraße 46.

Oeffentliche politische Versammlung.

Ottendorf-Okrilla u. Umg. Volksversammlung

Sonnabend den 11. November, abends 8 Uhr

im Gathof zum schwarzen Storch in Ottendorf.

Tages-Ordnung:

Die bürgerlichen Parteien u. die Reichstagswahlen.

Referent: Genosse Kamp, Reichenberg. — Debatte.

Arbeiter, Handwerker, Landwirt. Ercheint in Massen in dieser wichtigen Versammlung.

Der Einberauer: Hermann Lehmann, Ottendorf-Okrilla.

Man verlangt jetzt
die Biere der
Genossenschafts-Brauerei
e. G. m. b. H. Niederpojritz
In Niederpojritz
Genossenschafts-Böhmisches
Bier. Lager
Einfach, hell und dunkel.
Sie sind vorzüglich
und gut bekennlich.

Brillen, Klemmer
in Gold, Eisen, Dose, Rödel,
Schildpott, Hornbrille, Horn und
Glas, Lederloher Etu. usw. Gläser
u. 1.50 MR. an. Reparatur sofort.
P. E. Zimmermann
Ohrstecker 4. u. 6. Herren- & Damen.

Dieses

kaufen Sie am vorliegenden
Bestellstellen in großer
Auswahl nur bei
Möbel-Kesse
Mösenstraße 45
part. 1., 2., 8. Et. u. Hinterged.
Teilzahlung gestattet.

Kunst-Abend Vom Zorn der Not!

Rezitationen und Kammermusik

Mittwoch, 15. November, abends 8½ Uhr, im Volkswohlfahrt, Olraalles

Mitwirkende:
Frau Nina Mardon-Holzamer, früher Herzogl. Hofchauspielerin; Herr Prof. Bertrand Roth, Klavier; Herr Konzertmeister Schiemann, Violine; Herr Kammervirtuos Johannes Smith, Violoncello.

Eintrittskarten zu 50 Pf. sind im Bureau des Gewerkschaftskartells, Ritterbergstrasse 4, 1.; in der Volksbuchhandlung, Zwingerstrasse 14, und in den in der Kunstsäle bekanntgegebenen Stellen sowie bei den Bezirkskassierern zu haben.

Vereinigung für Volkstbildung und Kunstpflege.

Unsere Leser machen wir darauf aufmerksam, daß
untere diesjährige Weihnachtsbücher
solange der Vorrat reicht
Französische Revolution Prachtwerk m. 250
Originalbildern. Kunstdr., m. Text
Illustriertes Novellenbuch neuer
deutscher Meister Hattlicher Ganzleinenband von
532 Seiten zum billigen Ausnahmepreis von 3.50 M. In unserer
Volksbuchhandlung, Dresden, Große Zwinger-
straße 14 = erhältlich sind.

Nur Galeriestr. II

Nähe des Altmarktes kaufen Sie Ihre Kleider billig.
Mänteljäger d. M. 8.—, 16.—, Mütze, Paltock d. M. 5.—, 18.—, Kinderanzüge aus gutem Stoff d. M. 2.80, Kleiderinnen d. M. 5.—, Hosentücher d. M. 1.80, neue Muffieraus, a. gut. Stoff d. M. 16.—20, Damensöhne d. M. 8.—10, Socken d. M. 5.—, Federtaschen d. M. 10.-12. Frühstückspackung verkauft u. verleiht, einzelne Frühstückspackung verleiht. Röbel, Stuhlb. Ausst. und Stoffvergut. Nur Galeriestr. II, 1.

Zentralverband der Schmiede Versammlung

Freitag den 10. November, abends 9 Uhr, im Volkshaus

Tages-Ordnung:

1. Die neue Reichsversicherungsordnung und die Stellen und Stadtverordneten Genossen W. Buek.

2. Angelegenheiten der Janus-Strantensche. Zahlreichen Besuch erwartet. Die Ortsverwaltung.

Sonnabend den 11. November im Gathof Viehfeld

Tanz-Abend Anfang 8 Uhr.

Es lädt freundlich ein. Das Veranstaltungskomitee.

Sonnabend den 11. November 1911 im Volkshaus

Allgem. Deutscher Gärtnerverein

Sonnabend den 11. November 1911 im Volkshaus

Herbst-Vergnügen

unter Mitwirkung der gediegenen Varietékünstler

= The Oetls =

mit ihrem originellen Programm.

Anfang 8 Uhr

Freundlichst lädt ein. Das Komitee.

Bürgerschänke Zehl

Palmstr.

Morgen Donnerstag von 5½, Uhr an

Grosses Wild-Essen

Große Portion mit Rostkraut und Kartoffeln 75 Pf.

Varieté Musenhalle.

Nur noch bis Mittwoch: Der Goldsohn. Lebensbild in zwei Bildern. Und der vorläufige Solistenteil im Kino: Neue Bilderserie. Ab Donnerstag: Neues Program.

Persil

Nur ein Paket

Persil genügt, auch für ein ziemlich großes Quantum Wäsche.

Kein weiterer Zusatz von Seife u. Waschpulver nötig; spart Zeit, Arbeit und Geld und gibt blauend weiße Wäsche bei nur minimalen 1½-2½ stündigem Kochen.

Erhältlich nur in Original-Paketen.

HENKEL & CO., DÜSSELDORF.

Allerlei Fabrikanten auch der weltberühmten

Regionen riegeln nur die Wäsche für die Schafe und die Menschen.

Curt Kontzky, Zwickau L. S.

Steinfeuer

Auf den beständige Feuerfestigkeit

Strelzen, Altenberger Str. 41, 1.

Gehr. i. a. M. Wartung für die Feuerfestigkeit die

8-11 gel. Werner, Rosenstr. 21, Bad.

G. A. Müller, Prager Str. 12.

Henkel's Bleich Soda

Guter Rockschneider

der es auch Uniformen machen kann, zur Verteilung des Chor-

bauende Stellung gefügt.

Curt Kontzky, Zwickau L. S.

Pafet

enthalt. Reizgut.

Strahend. Nr. 15 ob. auf dem Kopf

zu dieser verloren. Gegen den Kopf

Gebrauch abzugeben bei den Fertig-

waren in der

längst sehr gering.

Er unterdrückt die

von Grindel

Reizstoffe und

verhindert die

Verstärkung der

Wiederholungen.

Im Namen sämlicher Hinterliebenden.

Die treuernde Familie Christop.

Berantwortlich für den zentralen Teil:

Carl Immöld, Dresden.

Berantwortlich für den Interessenten:

Reinhold Giebler, Dresden.

Zeud und Verlag: Haben & Kauß, Dresden.

gefördert von der

Deutschen Forschungsgemeinschaft

DFG

Beilage der Dresdner Volkszeitung.

Nr. 259.

Dresden, Mittwoch den 8. November 1911.

22. Jahrgang.

Sächsische Angelegenheiten.

Aus dem Landtage.

Politisch, bis auf zwei Strafe, waren gestern die Landtagssitzungen zur ersten Sitzung erschienen. Es waren natürlich sehr großen Fragen zu lösen. Zu den ersten Tagen werden vielleicht nur die Vorbereitungen und vorgeschriebenen Formalitäten für die eigentlichen Verhandlungen erledigt, die nach der logenmäglichen feierlichen Eröffnung beginnen können. So vor es auch gestern abend. Der Präsident Dr. Vogel hielt nur die übliche Begrüßungsansprache, wobei er über Dritte, Hygiene-Ausstellung, die verstorbenen und neugetauften Abgeordneten und noch einiges andere sprach. Natürlich gab es auch eine übliche Königsrede, wobei die Sozialdemokraten zwar im Saale blieben, sich aber völlig ruhig verhielten, was fanatische Gegner anstrengend mehr wünschte, als wenn unsere Genossen hinausgegangen wären.

Auf die Tagessitzung stand sonst nur die Wahl und Konfirmierung der Abteilungen, die diesmal noch bedeutungsvoller sind wie in früheren Jahren, wo doch regelmäßig eine größere Anzahl Wahlen zu prüfen waren. Diesmal handelt es sich nur um einige Nachwahlen. Mehrere Abteilungen werden daher überhaupt nichts zu tun haben. Nunmerhin gab es in der geistigen Sitzung einige kleine Überraschungen. Die vierte Abteilung hatte als Vorwährenden den Genossen Hildebrandt. Das soll nicht ohne die sonst in Abteilungen statt übliche Zettelwahl abgegangen sein. Die national-liberalen und konservativen Vertreter haben den sozialdemokratischen Vorwährenden absolut nicht schlucken mögen, da aber unsere Genossen die Mehrheit hatten, muhten sie sich daran genötigt.

Auffällig war es auch, daß der leitende erste Vizepräsident Opiz nicht auf seinem erhöhten Sitz Platz nahm, sondern sich unter die konservativen Abgeordneten, auf den Platz des französischen Konservativen, setzte. Das wurde wohl richtig hohes gegeben. Opiz sollte damit aufklären, daß weder er noch ein anderer Konservativer in das Präsidium eintreten würde, wenn nicht der erste Präsident von der konservativen Fraktion gewählt werden dürfe. Ob das richtig ist, wird sich bald entscheiden. Daß die Konservativen sehr aufgereggt sind und eventuell auch eine Obstruktion verüben, kann man wohl aus einer Zeitschrift der konservativen Partei an die Dresdner Nachrichten herauslesen, worin es heißt:

"Es ist weiter zu bedenken, daß die Nationalliberalen im letzten Zonton, als sie noch gleichstark waren, den Konservativen gegen die Wahl ihres Kandidaten zum Präsidenten beide Vizepräsidentenposten angeboten haben, jetzt aber, wo die Konservativen um drei Abgeordnete stärker sind, wollen sie ihnen noch weniger, nämlich nur einen Vizepräsidenten zusetzen. Die Selbstachtung verhindert selbstverständlich den Konservativen, eine solche Verlegung ihres parlamentarischen Anspruchs zu akzeptieren, und wenn die Nationalliberalen nicht nach den Höhen der Gerechtigkeit sich stellen, werden wir es erklären, daß wir Kauder sind. Herr Dr. Vogel, wollen Sie nicht mit den Sozialdemokraten zusammen, mit nur 84, höchstens 88 Stimmen gewählt werden, also in Wirklichkeit kein Präsident der Mehrheit der Kammer, sondern ein Widerherrschender wird, ein Vorsitz, der in den Kammer den Parlamenten ohne Beispiel sein dürfte."

Eine direkte Bestätigung der konservativen Obstruktion erhält die Mitteilung nicht. Dagegen teilen die Leipziger Neuen Nachrichten offenbar auf Grund befindlicher Information mit:

Gelingt ein Sozialdemokrat tatsächlich in das Direktorium der Kammer, dann wird die konservative Fraktion darüber ist, sie sich durchaus einigt, auf Sitz und Stimme im Präsidium gänzlich verzichten.

Dann wollen die Konservativen nur dann nicht in das Direktorium eintreten, wenn ein Sozialdemokrat hineingewählt wird. Es wird sich ja zeigen, ob das zutreffend ist. Wenn die Zeiten unseres Vaters zu Gesicht kommen, wird die Entscheidung längst gefallen sein.

Ein Erfolg sozialdemokratischer Taktik.

Unter dieser Überschrift wird dem Vorworte über die Rottlandschaften in Leipzig folgendes berichtet:

Im Stadtvorordnetenkollegium zu Leipzig wurde offiziell die sozialdemokratische Interpellation über die herrschende Zeitung verhandelt. Die bürgerliche Weisheit — die preußische Weisheit des Böltzschlachtdenkmales kam, also in dieser partizipatorischen Stimmung — war — und auch der Rat wollte durchaus nicht annehmen, daß ein Rottland existiere. So lehnte denn die bürgerliche Weisheit die jugenddemokratischen Anträge ab, die an den Rat des dringenden Erfuchten richteten, „bei der Bande“ und „Reichs“ zu Nahrungsmitteleinsparung Schritte dahin zu unternehmen, a) das Recht der Güteprüfung aufzuheben, b) die Grenzen für die Güteprüfung vom Vieh und Fleisch festzulegen und c) das Recht der Güteprüfung in Fleischwaren abgeschafft zu werden.“

Unter diesen Gegebenheiten hat unsere Genossen das Verhalten der Bürgerweisheit in schärferer Weise. Dem Oberbürgermeister Dr. Schröder ist die sozialdemokratische Kritik bitter auf. Er stieg über seine „gewisse Freiheit“ in der „eine gewisse Freiheit“ (die Leipziger Volkszeitung) die Zeitung des Rates zu reagieren. Natürlich diente es fragenstellendem Genosse Seeger als Nebenausgabe dieser „gewissen Freiheit“ in seiner Weise.

Viele „keine-halte“ sozialdemokratische Kritik hat aber doch bestanden in der Offenheit getrieben, daß sich der Rat nunmehr verpflichtet, zum mindesten für „seine“ Arbeiter etwas zu „sorgen“. Er untersetzte nämlich dem Stadtvorordnetenkollegium eine Vorlage um Förderung von Beihilfen an einen Teil der arbeitslosen Bevölkerung, Pensionäre usw. Der Rat schied zur Begründung seiner Vorlage:

Rathaben in der letzten Zeit verschiedene Lebensbedürfnisse beobachtet sind, nicht zu befürchten, daß momentanische Familien während des bevorstehenden Winters in bedrängte Verhältnisse geraten könnten. Der Rat soll es deshalb neben den vom Oberbürgermeister am 27. Oktober in der Stadtvorordnetenitzung vom 18. Oktober in Aussicht gesetzten Maßnahmen für angezeigt, die erwarteten Beihilfen zu gewähren.

Das ist das glatte Eingeständnis, daß die sozialdemokratischen Vertreter mit ihrer Kritik im Rechte waren. Doch darf das natürlich annulliert sein und nach den Beschlüssen des Rates gewährt werden.

den verheirateten oder verwitweten städtischen Beamten, Angestellten, Hilfsarbeiter und Arbeitern — und zwar auch den weiblichen, die Kinderer läuter Familien sind —, soweit sie ausschließlich erwachsene Dienstleistungen wie Bürgeld, Belohnungsgröde, Versicherungsbeiträge und vergleichbare ein jährlich festes oder durchschnittliches Dienstleistungskommen von nicht mehr als 1800 M. bezahlen; ferner den im Aufstand lebenden verheirateten oder verwitweten ehemaligen städtischen Beamten, die nicht mehr als 1000 M. Pension beziehen, und den Witwen ehemaliger städtischer Beamten, die nicht mehr als 600 M. Pension beziehen; schließlich den im Aufstand lebenden verheirateten oder verwitweten ehemaligen städtischen Arbeitern und den Witwen ehemaliger städtischer Arbeitnehmer.

Die ehemalige Bühne soll bei einem Kind unter 16 Jahren 40 M., bei zwei oder drei Kindern unter 16 Jahren 20 M. und bei mehr als drei Kindern unter 16 Jahren 10 M. betragen, und zur Hälfte sofort nach Erteilung der Aufsichtsamt der Stadtvorordneten und zur anderen Hälfte am 15. Januar 1912 ausgezahlt werden. Der Rat will sich dabei vorbehalten, bei besonders kinderreichen Familien noch über 10 M. hinzubringen.

Der durch die Gemüthung dieser Beihilfen entstehende Aufwand läßt sich nach der Meinung des Rates nur schwer abschätzen, doch kostet er mit 210 000 M. auszugehen. Er fordert jedoch, um in beiden Fällen etwas höher gehen zu können, ein Berechnungsgeld von 20 000 M.

Mit dieser „Sorge“ des Rates um „seine“ Arbeiter ist natürlich der übergrößen Mehrheit der arbeitenden Bevölkerung Leipzig nichts nicht geholfen. Gerade sie trifft ja die nunmehr auch vom Rat anerkannte Not ganz besonder, als in außer der Not der Erwerbung auch noch die doppelt schwere Not der Arbeitslosigkeit trifft, von der die städtischen Arbeiter — und vor allen Dingen die Beamten — verdrängt sind. Darum hat der Rat seiner Vorlage noch ein soziales Blattchen umgedreht, indem er für die Speisung der Kinder in den Schulen, für die Erziehung zweier neuer Speiseanstalten und für die Unterhaltung sämtlicher bestehenden Speiseanstalten Mittel verlangt. Wie „durchgereicht“ diese „Hilfe“ gebaut ist, geht aus dem Abschlußbericht hervor, in dem heißt, daß für die Speisung armer bedürftiger Kinder in den Schulen während des kommenden Winters ein Berechnungsmittel in Höhe von 20 000 M. und für die Errichtung zweier neuen Speiseanstalten sowie zur Unterstützung sämtlicher Speiseanstalten bei einem etwaigen „Schiffbetriebe“ ein Berechnungsmittel von 40 000 M. gefordert wird. Daß diese 70 000 M. bei einer Bevölkerung von über einer halben Million Menschen nur ein Trost auf den hellen Stein sein können, weiß natürlich auch der Rat der Stadt Leipzig. Den Brotdrohren und Lebensmittelverbrauch jedoch bietet zu Ende zu gehen, verbietet ihm sein und seiner Nachkommen Untergangsgedanke. Daß schon vorliebst, aus dem in letzter Linie doch nur von der arbeitenden Bevölkerung gesetzten Stadtbudget Mittel für soziale Kästen zu entnehmen, und sei es auch nur, um dem Indifferenzismus aufs neue die Augen zu trüben.

Sozialdemokratische Anträge und Interpellationen im Landtage.

Die sozialdemokratische Fraktion hat beschlossen, folgende Anträge und Interpellationen in der zweiten Kammer einzubringen, deren Wortlaut noch mitgeteilt wird.

1. Antrag auf Änderung des jetzigen Landtagswahlrechts. Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts unter Anwendung des Verhältnissystems; Ausdehnung des Wahlrechts auf alle Personen ohne Unterschied des Geschlechts vom 20. Lebensjahr an; Wahlen an einem Sonntag.

2. Antrag auf Aufhebung der unteren Einkommensteuerklasse bis zu 800 M. Einkommen, Aufhebung der indirekten Landessteuern, entsprechende Reform bezw. Ausbau der direkten Steuern.

3. Antrag auf Ausdehnung des Bauarbeiter-Schutzes.

4. Antrag auf Abschaffung der Gefindeordnung.

Interpellationen über:

1. Die Stellung der Regierung zur Lebensmittelversorgung.

2. Zum Ausdruck der Heimarbeiterausstellung auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung.

3. Zu den Lehrer-Maßregelungen.

Ein konservativer Reichstagkandidat.

Im Wahlkreis Böhmen-Marienberg, wo der Antisemit Sauer seine ordnungsparteiliche Kandidatur niedergelegt hat, weil keine Organisation der Reformer mehr im Kreis besteht, ist von den Konservativen der Landtagsabgeordnete und Landgerichtsrat Dr. Mangler in Freiberg aufgestellt worden. Dieser Herr erscheint allerdings wie geschaffen zum Durchfallskandidaten.

An diesem Wahlkreis kandidiert noch Landrichter und Landtagsabgeordneter Brodau für die Freisinnigen. Sozialdemokratischer Kandidat ist Genosse Göthe.

Eine nationalliberale Interpellation.

Die nationalliberale Landtagsfraktion hat folgende Interpellation eingebrochen: „Was gedenkt die Königliche Staatsregierung zu tun, um der seit langem von ihr selbst und den Standesamtern als berechtigt anerkannter Forderung einer den gegenwärtigen Verhältnissen im Lande entsprechenden Aenderung in der Zusammensetzung der ersten Stände gemäß gerecht zu werden?“

Hainichen. Dem Vorgange anderer Städte folgend, haben die konservativen Kollegen beschlossen, Eisfeste und Kartoffeln zu bezahlen und an die armen Bevölkerung zum Selbstkostenpreis abzugeben.

kleine Nachrichten aus dem Lande. Der Arbeiter Schröder aus Böhmen ist am Sonntag abend auf dem Bahnhofe Regisau in einem Wagen eines Eisenbahnwagens abgeführt. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er am Montag nachmittag an den ertrittenen Verletzungen verstorben ist. — In einer zum Auftauchen von Regierungswasser aufgestellten Zonne wurde in Mülheim bei Leipzig das vier Jahre alte Kind des hauseigener Fischer in Böderwitz tot aufgefunden. Man vermutet, daß es beim Versuch, Wasser zu schöpfen, das Gewicht verlor und in die Tiefe stürzte. — Montag mittag starb ein 20-jähriger Böderwitzer in einem unbewohnten Augenblick aus einem Fenster der in der zweiten Etage gelegenen Wohnung auf die Straße hinab. Das Kind, das einen schweren Schädelbruch erlitten, mußte mit dem Krankenwagen in das Stadtkrankenhaus übergeführt werden.

Stadt-Chronik.

Städtische „Begrüßungssitzung“.

Dresden hält dieses Jahr ganz besonders im Beideen der Kongresse. Die Internationale Hygiene-Ausstellung hat auch in dieser Beziehung ihre Anziehungskraft nicht verloren. Und die Stadt, das heißt die Rechenschaft der Stadtratsbürokratie und der Stadtrat, hat sich wieder einmal diesen burgenischen Veranstaltungen gegenüber sehr freigiebig gezeigt. Selbstverständlich auf Kosten der Allgemeinheit, der Steuerzahler. Das heißt auf Kosten der meiste minderwohnlustigen Einwohnerschaft Dresdens haben Tausende der auswärtigen Kongressgäste gratis gegessen und getrunken, und sicher nicht schlecht. Es ist erstaunlich wie die Stadtratverwaltung mit den allgemeinen Mitteln gewirtschaftet hat. Die Öffentlichkeit erhält bis jetzt davon nichts, wenn diese Summen alle in geheimen Sitzungen bewilligt worden sind, wie es in derartigen Fällen leider Brauch ist im Dresdner Stadtparlament. Selbstredend sind die sozialdemokratischen Vertreter gegen solche Beleidigung und auch gegen die Art der Verwendung städtischer Mittel. Wir sind der Meinung, daß die Stadt keine Veranlassung hat, Ehre und Ehrengabe zu verantwarten. Wenn tatsächlich wichtigen freien und künstlerischen Vereinen zum Zwecke der Förderung kultureller Künste und Künste gegeben werden, wird auch unsere Partei zu haben sein, vorausgesetzt, daß sich die Summen in möglichen und den Verhältnissen entsprechenden Grenzen bewegen.

Was in diesem Jahre an unnötigen Ausgaben der Stadt für „Empfangs“ usw. geleistet wurde, übersteigt alles bisher Dagewesene und fordert zum lächerlichen Widerspruch heraus. So bewilligte die Wehrheit der Stadtvorordneten seinerzeit eine Baushalle von 50 000 Mark allein zu „Presentation“ zu geben, und überließ dem Rat, mit dieser Verfügungsumme nach seinem Gutdünken zu wirtschaften. Der Rat hat dann u. a. bewilligt:

Für ein internationales Picknickwett-	1000 Mark
schien“	
für ein Brüderl. der Jahrestreffen des	
Städte-Statistikerverbands	300 *
„Empfangsabend“ des Kongresses für	
Heizung und Lüftung (!)	2000 *
„Begrüßungsdabend“ des Kongresses der	
Proleten (!)	2400 *
„Zeilisches Weismannseink“ des Kon-	
gresses für Volks- und Jugendspiele	1500 *
„Begrüßungsdabend“ der Kongresse für	
Leichtgewichtsrennen	1000 *
Wohngesundheit	7500 *
Zugang für das höhere Mädchenbildung	1000 *
Verein für öffentliche Gesundheitspflege	5000 *
Begrüßungsdabend“ für deutsche Vereine	
für Armenpflege usw.	8000 *
„Empfangsabend“ für den Motorjoch-	
Club (!)	2000 *
dem Löpfer-Unternehmensverband	
dem Mittelstandstag (!)	700 *
Abendempfang“ zur Eröffnung der Hygiene-	
Ausstellung	8000 *

Die meisten der hier genannten Summen sind also für ganz private Veranstaltungen wohlhabender Deut- summe Schmäuse und Potlatten ausgegeben worden! Es wird hoch hergeholt, um auf diesen „Begrüßungen“ und „Empfängen“; es wird auch an patriotischer Begeisterung nicht gesiebt haben, die eine so nachhaltige Anregung auf öffentlichen Mitteln erhielt.

Aber nicht genug damit. Der Oberbürgermeister hat bekanntlich auch den Reichstag nach Dresden geladen. Den mußte man natürlich besonders großartig bewirken. Und so brachte es die Stadtvorordnetenmechtheit fertig, in einer besonderen geheimen Sitzung für diesen Zweck extra die unechte Summe von

25 000 Mark

zu bewilligen! — Während tausende bissiger armer Einwohner nach dem Hunger ernähren können und mit banger Sorge dem kommenden Winter entgegensehen, und viele braue Arbeiterfamilien nicht wissen, wo sie ein Unterkommen finden sollen; während stellte Gerd unter der glänzenden Oberfläche der vielgerühmten schönen Stadt Dresden grinst, — da schmeißen die Dresdner Stadtdörfer fremden reichen Leuten viele Zehntausende aus häuslichen Mitteln zum Brassen und Wohlleben hin. Wieso die armen Witwen, Witlesschinder Familien und unehelich geborene Kinder könnten mit diesem Geld gefüllt werden!

Doch was müssen jene Leute von Not und Elend. Spott und Hohn haben sie nur dafür, wie sich bei den letzten Wohnungs- und Steuerabgaben im Stadtparlament erst wieder in geradezu erschreckender Weise gezeigt hat. Vorgänge dieser Art müssen jeden menschlich und sozial Empfindenden zur Opposition ausreichend. Klarer und rücksichtsloser kann der Stoffegeist und das Klosterninteresse der Befürden so kaum in die Erscheinung treten.

Unsere Genossen haben in der einen geheimen Sitzung durch einen Antrag weitgehend erreicht, daß das Stenogramm über die eine jener geheimen Sitzungen nachträglich veröffentlicht werden sollte. Bis jetzt ist das unseres Wissens jedoch nicht geschehen!

In dem anderen Falle, da man für die Fleischboten 25 000 M. gegen den Widerspruch unserer Genossen bewilligte, lehnte die Wehrheit aber die Verbesserung ab. Um so mehr erwiderten wir es für unsere Pflicht, die Allgemeinheit auf diese bezeichnenden Vorgänge hinzuweisen.

Der erste Meinaß der Antisemiten.

Die Konservativen und Reformer haben nun auch im 4. Kreise mit einer am Dienstag abend im Luisischen Bad stattgefundenen Versammlung den Wahlkampf eröffnet, um Stimmen für ihren Kandidaten, dem Antisemiten Weglich, zu erhalten. Ein trauriger Eindruck machte diese erste „nationale“ Wahlkampfversammlung, denn nur circa 150 Personen waren hier in diesem großen Saale eingefunden. Aber noch lächerlicher war das Ergebnis. Ein Teil der Versammlung bestand aus Liberalen, die gleich am ersten Abend mit den Antisemiten gehetzt aneinander gerieten. Die Antisemiten

Reichstag.

10. Sitzung vom Dienstag, den 7. November 1911,
nachmittags 2 Uhr.

Im Bundeatsässisch: Dr. Delbrück.
Eingegangen ist das Marofoskommun.

Zur Tagessordnung steht zunächst der

Handels- und Schiffahrtvertrag mit Japan.

Sozialdemokrat Dr. Delbrück: Der Bundeatsat hat von der ihm zugeschickten Ermaächtigung Gebrauch gemacht, den Handelsvertrag mit Japan vorläufig in Kraft zu setzen und dem Reichstag die endgültige Bestätigung vorzuhalten. Der Vertrag liegt nunmehr vor. Er bringt übrigens keine wesentliche Veränderung in den Beziehungen zwischen Deutschland und Japan.

Abg. Dr. Bleyer (SPD): bedauert, daß wieder, wie bei allen Handelsverträgen, die Seidenindustrie die Leidende sei, verweist auf die schwierige Lage der Niederrheinischen Seidenindustrie mit ihren 30.000 Arbeitern und 230 Millionen Jahresumsatz und verlangt einen erhöhten Betrag für japanische Gewebe bei der Ausstellung des neuen Zolltarif.

Abg. Dr. Stresemann (natl.): tabelliert die unselore Hoffnung der vorgelegten Drucksachen. Auch Japan ist von der hoffnungslosen Stellung ergriffen worden, wodurch unsere Stellung sehr erkrankt wurde. Die Konkurrenz der japanischen Seidenindustrie wird noch gefährlicher durch die große Differenz der Zölle und der Arbeitszeit. Einem Durchschnittslohn von 882 M. in Deutschland steht ein solcher von 210 M. in Japan gegenüber, wenn auch allerdings die Kaufkraft des japanischen Geldes höher ist. Die japanische Seidenindustrie verfügt über 4200 Arbeitsstunden im Jahre, die bezüglich nur über 2800. Die Klagen über eine

an weitgehende Sozialpolitik!

sind also in den Sachsen begründet. Wir sollten mit der Gestaltung der Weltbegünstigung nicht mehr so freigiebig sein, zumal unsere Exportindustrie dauernd nachwachsende Schwierigkeiten begegnet. Wenn der Staatssekretär auf die von mir angeregte Zusage Rücksicht gibt, könnten wir dem Vertrag ohne Kommissionserörterung zustimmen.

Abg. Klempl (SPD): Nur die Japaner haben an dem vorliegenden Vertrag eine Freude, während unsere interessierten Kreise nur Rücksicht haben. Der Trost, daß der englische Handel dieselben Rechte gegenüber Japan hat, ist sehr schwach. Bei Handelsvertretern sollten beide Teile sich Kongessionen machen. Die erhaltenen Zölle mögen der deutschen Industrie eine Konkurrenz in Japan mit unmöglich. Vor einer Unterzeichnung der Weltbegünstigung ist noch zu prüfen; nur durch die Weltbegünstigung kann die Zukunft mit festen Verhältnissen rechnen. Unsere Sozialpolitik läßt sich bei Handelsvertragsverhandlungen. Besserung kann nur ein

Ablauf des Zölles

Affen. (Brotol b. d. V.)
Sozialdemokrat Dr. Delbrück bestreitet, daß unsere Zölle unsere Stärke bei Handelsvertragsverhandlungen schwächen; sonst müßte in Großbritannien einen viel günstigeren Handelsvertrag mit Japan abgeschlossen haben. Auch an der Weltbegünstigung werden wir teilhaben müssen.

Abg. Dr. Sübelum (Soz.):

Das Beste an dem vorliegenden Vertrag ist, daß er überhaupt gültig geworden ist. Mit der Qualität des Vertrags sind wir ja nicht zufrieden, und auch bei diesem Vertrag ist unser Kontrahent, Japan, bedeutend besser weggekommen als wir. Immerhin gibt das große Interesse, das wir in der Seidenindustrie gemacht haben, mich Anlaß zu besonderen Erfahrungen. Früher, im Jahre 1888, haben sonst Angehörige des Zentrums und der Nationalliberalen eine Abschaffung des Zölles auf japanischer Seite im Interesse unserer leistungsfähigen Industrie verlangt. Schon zu bedauern ist, daß in dem Vertrage die Sojabohne nicht besser wengelommen ist, denn sie gehört zu den bedeutamsten Nahrungsmitteln und sollte dem deutschen Volke zugänglicher gemacht werden. Leider hat das Reichsgerichtsamt bei dieser Frage vollständig versagt. (Sehr wahr d. b. Soz.)

Sächsischer Landtag.

II. Kammer.

1. Plenarsitzung vom 7. November 1911, abends
6 Uhr.

Die öffentlichen Zuhören sind gut besetzt.
Am Regierungssitz sind die Minister Dr. v. Otto, Dr. Bödum, Dr. Schröder i. c. erschienen. Die Abgeordneten sind vollständig anwesend bis auf Sindermann (Soz.) und Wunderlich (kons.), die wegen Krankheit ausgeschieden seien. Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Ausschüsse fehlt, doch ist dies kein großer Verlust, da er nicht direkt am Sitzungssaal teilnimmt.

Auch der Vorsitzende der betriebsärztlichen Aussch

Neues aus aller Welt.

Liebesträger in Hotel.

Dresden, 7. November. In einem kleinen Hotel hat in der Nacht die Räuberin einen jugendlichen Beigengesellen entführt und das Leben eines jungen Mädchens auf tragische Weise beendet. Der 30 Jahre alte Gaishausgeiger Erich Göbel aus Berlin hatte zu der erst 17 Jahre alten Tochter Melanie des Gastwirts Scherzer aus Charlottenburg eine jüngste Begegnung gehabt, die er glaubte, nicht ohne das Mädchen leben zu können. Der Gastwirt schickte die Kindheit entgegen, die von einem so jungen Menschen nichts wissen kann, zumal auch ihre Tochter kaum den Kinderzuhause entwachsen ist. Dazu kam, daß der schwärmende Liebhaber sich in seinen Hoffnungen, ein großer Beigengeselle zu werden, enttäuscht fühlte, und die war, daß er den Willen des Mädchens, mit ihm gemeinsam einen Tag aus dem Leben zu scheiden, nachgab. Nach einem in voller Freude verbrachten Abend gingen beide um die Mittwochstunde geschäftlich in den Tod, nachdem sie an ihre Eltern und Bekannte wenige Abschiedsschreiber geschrieben. Heute früh wurden beide als tot in ihrem Hotelzimmer aufgefunden.

Dresden, 7. November. Deutsche morgen wurden in einem Hotel der 30-jährige Hans Wicht aus Quedlinburg und die 25-jährige Ehefrau Ruth aus Dortmund erschossen aufgefunden. Die Frau hinterließ zwei kleine Kinder.

Berichter.

Johannesburg, 7. November. Durch einbrechendes Gestein wurden heute in der Primrose-Mine ein Europäer getötet und 50 Schwatze verschüttet.

Gutting. Im Arbeitersettlement Blauenthal Grund gingen für die freitenden Scholatenarbeiter ein: Turntour 50-jähriges Stiftungsfest Gesangverein Lira in Niederseitzow 6.20, Turntour Naturheilverein Blauenthal Grund 12.-, Turntour Turnverein Döhlen-Weißig 8.25, Gymna 28.45 R.

Gutting. Für den Wahlsonds gingen ein: R. Mielke 2.-, Herrenparende 10.- O. Rühm.

Gutting. Von den Sängern der Gruppe Weißig, Döhlen-Niederseitzow und Hauderode. O. Rühm.

= Victoria-Salon =

26 Waisenhausstrasse 26
Der brillante Komiker Haskel in seinem neuesten Stück "Hunderstreichen" und das gänzlich neue gr. Programm. Anfang 8 Uhr. Sonntags: Nachm. 4 und abends 8 Uhr. Im Tunnel: Künstler-Ensemble „Noris“. Ant. 8, Sonnt. 5 C.

Das Rennen in Dresden macht

Tymians Talias theater
Görtschenstr. 4. Telefon 6388 - Tages 5 und 7
Am 1. u. 15. folgt Programmwechsel. Sonntag von 11-1 Uhr
Fidelis Frühstückspension am Vortag. Zu 8.00 Pf. Nachm. 4 Uhr
KL Pr. ab 8 Uhr Gew. Pr. Donnerstag Dörrer Kaffee u. Vorstellung
Wochenende abends ETT-Vorstellungskarten 100-

Herzfelds berühmte



95
TAGE



sind allzeit bekannt und bieten wieder kolossale Vorteile. Wir bitten wiederholt, des großen Andrangs wegen

die Vormittagsstunden zu den Einkäufen zu benutzen.

Sämtliche Lager sind mit ■ Riesenposten ■ wohlfeiler 95-Pf.-Artikel gefüllt.

Die Lebensmittel-Abteilung bleibt zum Auffüllen der Lager während der 95-Pf.-Tage zwischen 12-2 Uhr täglich geschlossen.

Preisvergleich für Fleisch und Fleischwaren in Dresden.

Rücks. Bezeichnung	Preise für 1 kg		
	am 1. November	Ende Oktober 1911	Ende Oktober 1910
Rindfleisch	70-120	70-120	70-120
Rindfleisch, Rinde	70-90	70-90	60-90
Rindfleisch, Rinde, ausgeschält	90-180	90-180	85-180
Rindfleisch, Rinde, ausgeschält, ausgerichtet	100-200	100-200	100-200
Rindfleisch, Rinde, ausgeschält, ausgerichtet	80-120	80-120	80-120
Rindfleisch, Rinde, ausgeschält, ausgerichtet	180-250	180-250	180-250
Schweinefleisch	180-240	180-240	140-240
Schweinefleisch, dicke Teile	80-180	80-180	80-180
Schweinefleisch, dicke Teile	70-120	70-120	80-120
Schweinefleisch	90-120	90-120	90-120
Schweinefleisch, dicke Teile	90-120	90-120	90-120
Schweinefleisch, dicke Teile	70-100	70-100	70-110
Schweinefleisch	75-120	75-120	80-120
Schweinefleisch	90-120	90-120	100-140
Schweinefleisch	60-80	60-80	65-90
Schweinefleisch	80-70	80-70	80-70
Schweinefleisch, im ganzen Schaf	90-180	90-180	90-140
Schweinefleisch, im ganzen Schaf	100-180	100-180	100-180
Schweinefleisch, im ganzen Schaf	140-240	140-240	160-250
Schweinefleisch	75-120	75-120	90-120
Schweinefleisch	70-90	70-90	70-100
Schweinefleisch	90-120	90-120	90-120
Schweinefleisch	60-80	60-80	60-80
Schweinefleisch	60-140	60-140	50-140
Schweinefleisch	60-140	60-140	60-140
Schweinefleisch	120-240	120-240	120-240



Sie kommen nicht so hoch hinauf

In der Gunst des Publikums wie Palmin (Pflanzenseife) und Palmona (Pflanzen-Butter-Margarine), die sich jeden Tag mehr einbürgern sowohl als Koch- und Badfett wie auch als Brotaufstrich. - Das beweisen am besten die zahllosen Nachahmungen, die gewiß ein befreites Zeugnis ablegen für die vorbildliche Qualität unserer Produkte.

H. Schlinck & Cie. A.G.

NB. Palmin lebt auch "weiblich" (schmalzähnlich) zu haben.



Pfandgegenstände!
Dosen- und Damen-Garderobe, Gold- und Silbersachen, Steife und Pelzwaren häufig zu verkaufen.
Geld eingehobelt Gottlieb
Pilz, Schloßstraße 34, 1.

+ Damen +
empfiehlt nur bessere hygien. Artikel und wenden sich bei
Fröhl. Gottlieb, Schloßstraße 34, 1.

Jede Uhr
wird billig und
gut repariert.
Diene jeder
1 Mark.
Tafeldecke teinf.
1.50 M.
P. Fehrmann
Schmuckmeister
3 Bürgerstraße 3 —



Prominen Boys
HED

Postkarten
zu einer Preisspanne
4.-6.-10.-15.-20.-25.-30.-35.-40.-45.-50.-55.-60.-65.-70.-75.-80.-85.-90.-95.-100.-110.-120.-130.-140.-150.-160.-170.-180.-190.-200.-210.-220.-230.-240.-250.-260.-270.-280.-290.-300.-310.-320.-330.-340.-350.-360.-370.-380.-390.-400.-410.-420.-430.-440.-450.-460.-470.-480.-490.-500.-510.-520.-530.-540.-550.-560.-570.-580.-590.-600.-610.-620.-630.-640.-650.-660.-670.-680.-690.-700.-710.-720.-730.-740.-750.-760.-770.-780.-790.-800.-810.-820.-830.-840.-850.-860.-870.-880.-890.-900.-910.-920.-930.-940.-950.-960.-970.-980.-990.-1000.-1010.-1020.-1030.-1040.-1050.-1060.-1070.-1080.-1090.-1100.-1110.-1120.-1130.-1140.-1150.-1160.-1170.-1180.-1190.-1200.-1210.-1220.-1230.-1240.-1250.-1260.-1270.-1280.-1290.-1300.-1310.-1320.-1330.-1340.-1350.-1360.-1370.-1380.-1390.-1400.-1410.-1420.-1430.-1440.-1450.-1460.-1470.-1480.-1490.-1500.-1510.-1520.-1530.-1540.-1550.-1560.-1570.-1580.-1590.-1600.-1610.-1620.-1630.-1640.-1650.-1660.-1670.-1680.-1690.-1700.-1710.-1720.-1730.-1740.-1750.-1760.-1770.-1780.-1790.-1800.-1810.-1820.-1830.-1840.-1850.-1860.-1870.-1880.-1890.-1900.-1910.-1920.-1930.-1940.-1950.-1960.-1970.-1980.-1990.-2000.-2010.-2020.-2030.-2040.-2050.-2060.-2070.-2080.-2090.-2100.-2110.-2120.-2130.-2140.-2150.-2160.-2170.-2180.-2190.-2200.-2210.-2220.-2230.-2240.-2250.-2260.-2270.-2280.-2290.-2300.-2310.-2320.-2330.-2340.-2350.-2360.-2370.-2380.-2390.-2400.-2410.-2420.-2430.-2440.-2450.-2460.-2470.-2480.-2490.-2500.-2510.-2520.-2530.-2540.-2550.-2560.-2570.-2580.-2590.-2600.-2610.-2620.-2630.-2640.-2650.-2660.-2670.-2680.-2690.-2700.-2710.-2720.-2730.-2740.-2750.-2760.-2770.-2780.-2790.-2800.-2810.-2820.-2830.-2840.-2850.-2860.-2870.-2880.-2890.-2900.-2910.-2920.-2930.-2940.-2950.-2960.-2970.-2980.-2990.-3000.-3010.-3020.-3030.-3040.-3050.-3060.-3070.-3080.-3090.-3100.-3110.-3120.-3130.-3140.-3150.-3160.-3170.-3180.-3190.-3200.-3210.-3220.-3230.-3240.-3250.-3260.-3270.-3280.-3290.-3300.-3310.-3320.-3330.-3340.-3350.-3360.-3370.-3380.-3390.-3400.-3410.-3420.-3430.-3440.-3450.-3460.-3470.-3480.-3490.-3500.-3510.-3520.-3530.-3540.-3550.-3560.-3570.-3580.-3590.-3600.-3610.-3620.-3630.-3640.-3650.-3660.-3670.-3680.-3690.-3700.-3710.-3720.-3730.-3740.-3750.-3760.-3770.-3780.-3790.-3800.-3810.-3820.-3830.-3840.-3850.-3860.-3870.-3880.-3890.-3900.-3910.-3920.-3930.-3940.-3950.-3960.-3970.-3980.-3990.-4000.-4010.-4020.-4030.-4040.-4050.-4060.-4070.-4080.-4090.-4100.-4110.-4120.-4130.-4140.-4150.-4160.-4170.-4180.-4190.-4200.-4210.-4220.-4230.-4240.-4250.-4260.-4270.-4280.-4290.-4300.-4310.-4320.-4330.-4340.-4350.-4360.-4370.-4380.-4390.-4400.-4410.-4420.-4430.-4440.-4450.-4460.-4470.-4480.-4490.-4500.-4510.-4520.-4530.-4540.-4550.-4560.-4570.-4580.-4590.-4600.-4610.-4620.-4630.-4640.-4650.-4660.-4670.-4680.-4690.-4700.-4710.-4720.-4730.-4740.-4750.-4760.-4770.-4780.-4790.-4800.-4810.-4820.-4830.-4840.-4850.-4860.-4870.-4880.-4890.-4900.-4910.-4920.-4930.-4940.-4950.-4960.-4970.-4980.-4990.-5000.-5010.-5020.-5030.-5040.-5050.-5060.-5070.-5080.-5090.-5100.-5110.-5120.-5130.-5140.-5150.-5160.-5170.-5180.-5190.-5200.-5210.-5220.-5230.-5240.-5250.-5260.-5270.-5280.-5290.-5300.-5310.-5320.-5330.-5340.-5350.-5360.-5370.-5380.-5390.-5400.-5410.-5420.-5430.-5440.-5450.-5460.-5470.-5480.-5490.-5500.-5510.-5520.-5530.-5540.-5550.-5560.-5570.-5580.-5590.-5600.-5610.-5620.-5630.-5640.-5650.-5660.-5670.-5680.-5690.-5700.-5710.-5720.-5730.-5740.-5750.-5760.-5770.-5780.-5790.-5800.-5810.-5820.-5830.-5840.-5850.-5860.-5870.-5880.-5890.-5890.-5900.-5910.-5920.-5930.-5940.-5950.-5960.-5970.-5980.-5990.-5990.-6000.-6010.-6020.-6030.-6040.-6050.-6060.-6070.-6080.-6090.-6090.-6100.-6110.-6120.-6130.-6140.-6150.-6160.-6170.-6180.-6190.-6190.-6200.-6210.-6220.-6230.-6240.-6250.-6260.-6270.-6280.-6290.-6290.-6300.-6310.-6320.-6330.-6340.-6350.-6360.-6370.-6380.-6390.-6390.-6400.-6410.-6420.-6430.-6440.-6450.-6460.-6470.-6480.-6490.-6490.-6500.-6510.-6520.-6530.-6540.-6550.-6560.-6570.-6580.-6590.-6590.-6600.-6610.-6620.-6630.-6640.-6650.-6660.-6670.-6680.-6690.-6690.-6700.-6710.-6720.-6730.-6740.-6750.-6760.-6770.-6780.-6790.-6790.-6800.-6810.-6820.-6830.-6840.-6850.-6860.-6870

